



Medienkonferenz des Komitees «NEIN zur Massentierhaltungsinitiative» vom 13. Juni 2022

Die soziale Dimension der Massentierhaltungsinitiative (3 Minuten)

Referat von Andrea Gmür-Schönenberger, Ständerätin Die Mitte (es gilt das gesprochene Wort)

Die Mitte ist die Partei, für die soziale Verantwortung kein leeres Versprechen ist. Die Solidarität mit den Schwächsten in unserer Gesellschaft ist mir ein besonderes Anliegen. Die Massentierhaltungsinitiative ist meines Erachtens aber gerade aus einer sozialpolitischen Perspektive gefährlich.

Die Massentierhaltungsinitiative würde eine starke negative Auswirkung auf die Kaufkraft unserer Bevölkerung haben. Die Initiative verlangt, dass systematisch Bio-Standards in der Schweiz angewendet werden sollen. Dies wäre mit sehr hohen Mehrkosten in der Produktion verbunden. Es wäre nicht vermeidbar, diese Kosten an den Endkunden weiterzugeben. Tierische Lebensmittel würden sich je nach Produkt um 20 bis 40 Prozent verteuern und das Portemonnaie der Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten mit rund 1800 Franken im Jahr zusätzlich belasten. Das wäre unsozial und hochgradig unsolidarisch. Denn zu allererst würden die Ärmsten in unserer Gesellschaft darunter leiden: Sie müssten sich in der Beschaffung von Grundnahrungsmitteln beschränken. Gesellschaftlich würde uns diese Initiative so um Jahrzehnte zurückwerfen, in eine Zeit, in der es für einen grossen Teil der Menschen in der Schweiz nicht selbstverständlich war, jeden Tag genug zu essen zu haben.

Dies würde unser Land aus einer sozialen Perspektive schwächen. Es würde uns aber auch wirtschaftlich schwächen. Wir leiden seit längerer Zeit unter einer global angespannten Situation im Bereich der Nahrungsmittelketten. Erst hat die Covid-Pandemie die Nachschubketten durcheinandergebracht und nun der Krieg und Überfall von Russland gegen die Ukraine. Eines sollte uns dabei klar geworden sein: Die Globalisierung, wie wir sie in den letzten Jahrzehnten gekannt haben, gehört der Vergangenheit an. Wir können uns nicht mehr blind auf den globalen Handel verlassen. Wir müssen jetzt die Produktion in der Schweiz stärken, um unsere Grundbedürfnisse zu decken, insbesondere im Bereich der Landwirtschaft. Die Massentierhaltungsinitiative würde jedoch genau zum Gegenteil führen. Denn wer sich Nahrungsmittel in der Schweiz nicht mehr leisten kann, würde vermehrt ins Ausland fahren, um billigere Lebensmittel zu beschaffen. Die Initiative würde so den Einkaufstourismus massiv ankurbeln und unsere heimischen Produktionskapazitäten schwächen. Dabei wäre weder der Umwelt und Ökologie geholfen noch dem Tierwohl gedient. Deshalb unterstütze ich die Massentierhaltungsinitiative nicht. Denn ich bin der Ansicht, dass die Initiative sozialpolitisch schädlich ist und uns als Land schwächen würde.